

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistratsdirektion - Pressestelle,
Wien, 1., Neues Rathaus, 2. Stock, Tür 11,
Fernsprecher: B 40-500, Klappe 623, 042 und 041.
Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer.

16. August 1945

Blatt 255

Das Sprichwort des Tages.

Wer das Kleine nicht ehrt,
ist das Große nicht wert!

Auch beim elektrischen Strom. Nur wer es versteht, mit jeder Wattstunde vernünftig zu wirtschaften, ist im Grunde genommen würdig, mit dem so kostbaren Strom versorgt zu werden.

Kein Parteienverkehr in der M.Abt.IV/9.

Der Parteienverkehr in den Zweigstellen der M.Abt.IV/9 "Wohnbau- und Kriegsschädenbehebung an Gebäuden" ist auf die Dauer einer Woche, das ist von Freitag, den 17. bis einschließlich Donnerstag, den 23. August, wegen Aufarbeitung der eingereichten Ansuchen gesperrt.

Die Finanzlage der Stadt Wien.

In einem Radiovortrag führte der städtische Finanzreferent, Stadtrat Honay, Dienstag, den 14. August, unter anderem aus:

Nach mehr als 11 Jahren wird die Stadt Wien wieder demokratisch verwaltet. Die Wiener Bevölkerung kann nun wie früher vollen Einblick in die Gebarung der Rathausverwaltung nehmen.

In wenigen Wochen wird im Wiener Rathaus der Voranschlag für das Jahr 1946 aufgestellt werden und dieser Haushaltsplan wird nicht mehr wie in all den Jahren nationalsozialistischer Verwaltung streng vertraulich und nur für den Dienstgebrauch bestimmt sein, sondern öffentlich aufliegen.

Die provisorische Gemeindeverwaltung fand bei der Übernahme in den bewegten Apriltagen ein entsetzliches Chaos vor. Die Neuordnung der kommunalen Finanzen begegnete fast unüberwindlichen Schwierigkeiten. Betrachten wir einmal die Einnahmenseite. Die tragende Säule des Gemeindehaushaltes war die Gewerbsteuer. Diese

Abgabe hat im Jahre 1943 der Gemeinde 122 Millionen Reichsmark eingetragen. Als Folge der Vernichtung vieler Gewerbe- und Industriebetriebe durch die sich immer mehr steigernden Fliegerangriffe und der Einberufung vieler Gewerbetreibender zum Kriegsdienst wird der Ertrag im Jahre 1944 auf weit unter 100 Millionen Reichsmark sinken. Im laufenden Jahr ist der Rückgang geradezu erschreckend.

Im Zusammenhang damit muß auch auf die stark rückläufige Bewegung der Lohnsummensteuer verwiesen werden. Sie brachte der Gemeinde im Jahre 1943 rund 11 Millionen Reichsmark. In den Monaten April, Mai und Juni 1945 wurden bloß 500.000 Reichsmark eingezahlt.

Eine andere für die Gemeinde lebenswichtige Einnahme erfloß aus der Grundsteuer. Im Jahre 1943 wurden noch rund 57 Millionen Reichsmark vereinnahmt, während in den Monaten April, Mai und Juni 1945 lediglich rund 8.8. Millionen Reichsmark eingegangen sind. Es ist klar, daß der Ertrag aus dieser Abgabe weiterhin stark rückgängig sein wird. Sind doch von den rund 100.000 Gebäuden des Wiener Stadtbereiches durch Bombentreffer und Kriegshandlungen 3.470 vollständig zerstört und weitere 17.500 mehr oder weniger stark beschädigt worden. Abgesehen von den Bagatellschäden sind daher insgesamt rund 21.000 Gebäude, also rund 21% des gesamten Gebäudebestandes in Mitleidenschaft gezogen worden. Nach den Bestimmungen des Kriegssachschadenrechts wurden an die Eigentümer der beschädigten oder zerstörten Objekte für die ausgefallenen Mieteinnahmen aus staatlichen Mitteln Entschädigungen gewährt. Dies bedingte, daß auch für die zerstörten Objekte die Grundsteuer bezahlt wurde, die Gemeinde demnach keine Einbuße erlitt. Die provisorische österreichische Staatsregierung hat aus finanziellen Gründen derartige Entschädigungen bis jetzt nicht gewährt. Die Gemeinde müßte dann für solche Objekte die Grundsteuer aufheben. Da dies für rund 21% des Gebäudebestandes gelten wird, so muß mit einem Ausfall an Grundsteuer im Betrage von mindestens 11 Millionen Reichsmark gerechnet werden.

Die Vergnügungssteuer hat der Gemeinde im Jahre 1943 rund 8.4 Millionen Reichsmark gebracht. In den Monaten April, Mai und Juni 1945 wurde rund 1 Million Reichsmark eingenommen. Der starke Rückgang ist erklärlich. Sind doch von den 220 Wiener Lichtspiel-

theatern 20 total zerstört worden, 30 so schwer beschädigt, daß sie nicht spielfähig sind und weitere 30 Kinos aus anderen Gründen geschlossen, sodaß derzeit nur 140 Kinos spielen.

Ganz arg liegen die Verhältnisse bei den Vergnügungsstätten des Praters, der leider durch die Kriegshandlungen völlig zerstört wurde. Die Zusammenballung von Vergnügungsstätten aller Art in diesem Gebiet brachte der Gemeinde jährlich rund 1 Million Reichsmark an Vergnügungssteuer. Diese Einnahme ist nun völlig versiegt.

Die Gemeindeverwaltung hat mit voller Absicht eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Vergnügungssteuer durch ein Gesetz verfügt, das auch bereits von der Staatsregierung genehmigt wurde. Die neuen Steuersätze sind sozial gerecht und es wurden dabei auch die Kulturbedürfnisse der Wiener weitgehendst berücksichtigt. Alle Vorstellungen der Staatstheater sind völlig steuerfrei. Für alle anderen Theater beträgt die Steuer 7 1/2%. Es ist also eine Karte, die beispielsweise 4 Reichsmark kostet, bloß mit 30 Pfennig besteuert. Die Vergnügungssteuer ist auch für sportliche Veranstaltungen zu entrichten. Aber auch bei den sportlichen Veranstaltungen ist eine gerechte Staffelung der Steuersätze erfolgt. Bis zu einem Einnahmenbetrag von 10.000 Reichsmark beträgt bei Fußballwettspielen der Steuersatz 10%. Darunter fallen nach den gemachten Erfahrungen fast alle größeren Fußballwettkämpfe. Erst wenn die Einnahmen mehr als 40.000 Reichsmark betragen, werden 30% Steuer abgeschöpft.

Es ist auch unmöglich, den vielfachen Wünschen nach Steuer-nachlässen für Veranstaltungen, die für wohltätige Zwecke (Volks-solidarität usw.) unternommen werden, zu entsprechen. Es hat keinen Sinn, daß Vereine mit den Steuergeldern der Gemeinde Fürsor-geleistungen bestreiten wollen. Die Gemeinde hat ein derart weit-verzweigtes Wohlfahrtswesen aufgebaut, daß sie auf keine Steuer verzichten kann, weil die Ausgaben für städtische Fürsorgezwecke gewaltig anschwellen.

Die Gemeindeverwaltung denkt daran, für die zahllosen reich-tenVergnügungsstätten, die nach dem Krieg wie Pilze nach einem warmen Regen, aus dem Wiener Boden geschossen sind, eine nam-hafte Erhöhung der Vergnügungssteuer vorzubereiten.

Schließlich will ich noch auf die Getränkesteuer verweisen. Diese Steuer wird nur von Getränken erhoben, die in Lokalen verabreicht werden. Der Ausschank über die Gasse und in Flaschen ist steuerfrei. Ebenso sind Bier und Milch von der Getränkesteuer ausgenommen. Die Haupteinnahme brachte der Wein. Der Mangel an diesem Getränk wird naturgemäß auch hier einen grossen Steuerausfall herbeiführen. Im Jahre 1941 erzielte die Gemeinde aus der Getränkesteuer noch rund 11 Millionen Reichsmark, während im Jahre 1943 nur mehr 6.8 Millionen Reichsmark eingenommen worden sind. Von April bis Juni 1945 werden lediglich 440.000 Reichsmark vereinnahmt.

Schon diese gedrängte Darstellung zeigt, daß eine geordnete Finanzverwaltung mit größter Gewissenhaftigkeit und Sparsamkeit geführt werden muß. Hier müssen in erster Linie die Angestellten und Arbeiter der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen. Es gebührt den 64.000 Angestellten und Arbeitern der Gemeinde und ihrer Unternehmungen Dank für das Verständnis, das sie der Finanzlage ihres Dienstgebers entgegengebracht haben. Sie mußten für die Monate Juni und Juli mit dem wahrlich bescheidenen Vorschuß von je 150 Reichsmark auf ihre Bezüge vorliebnehmen und werden für August eine Bevorschussung von 240 Reichsmark erhalten. Der Finanzreferent ist sich bewußt, daß dieses System der Bevorschussung keine Dauerlösung sein kann und es wird in Kürze auch hier eine hoffentlich beide Teile befriedigende Lösung möglich sein. Die strenge Zucht, die seit dem Einzug der neuen Verwalter im Wiener Rathaus auf allen finanziellen Gebieten, aber vor allem auf der Linie der Finanzpolitik herrscht, hat das Vertrauen der Bevölkerung in die Verwaltung wieder hergestellt. Beweis hiefür ist wohl der gewaltige Einlagenzuwachs bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Bekanntlich hat die Regierung verfügt, daß am 5. Juli die Schalter der Banken und Sparkassen zu öffnen sind. Die Zentralsparkasse hat seitdem von allen Wiener Geldinstituten den größten Einlagenzuwachs aufzuweisen. Vom 5. Juli bis einschließlich 31. Juli haben 128.828 Parteien, rund 264.5 Millionen Reichsmark Neueinzahlungen geleistet, während nur 26.033 Parteien rund 17.9 Millionen Reichsmark wieder behoben haben. Es ergibt sich daher in diesen wenigen Wochen ein Gesamtzuwachs von 246.6 Mil-

16. August 1945

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt. 259

lionen Reichsmark. Dies ist wohl ein Beweis für das feste Vertrauen zur Wiener Kommunalverwaltung. Gewiß, unsere wirtschaftliche und finanzielle Situation ist sehr ernst. Nur Pflichtbewußtsein, Verantwortungsgefühl und eiserner Arbeitswille werden uns aus unserer unverschuldeten, aber schrecklichen Lage herausführen.

Dank des Kulturamtes der Stadt Wien an die Moskauer Künstler.

Der Leiter des Amtes für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien, Stadtrat Dr. Viktor Matejka, hat anläßlich der Beendigung des Gastspiels der Moskauer Künstler in Wien zu Händen der Leiterin Olga Nikolajwna Olidor ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er u.a. ausführte:

"Man hat uns immer die Lust am Spiel nachgesagt, am Klang, an der harmonischen Körperbewegung und an der rythmischen Linie: in all dem kommt auch Ihnen besondere Meisterschaft zu; wir waren gefangen von der Größe und dem hinreissenden Elan Ihrer herrlichen Leistungen, wir sind aber auch bald alles dessen inne geworden, was uns unter diesen Gesichtspunkten allein schon an Gemeinsamen verbindet.

Wir fühlen uns reich beschenkt und zu edelstem Wettstreit aufgefordert, wissen wir doch, daß über Tanz und Musik hinaus in Dichtung, Theater und bildender Kunst, aber auch darüber hinaus im ganzen staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Leben noch vielfache und tiefreichende Interessen und Bestrebungen uns einen.

Es ist uns heute so, als verabschieden wir uns von lieben, alten Freunden, die wir nur ungern ziehen lassen, weil wir einander so nahe gekommen sind. Aber die Erinnerung an die genuß- und arbeitsreichen Tage wird uns bleiben und Unterpfand sein für unser beiderseitiges Teilhaben an den großen Menschheitsideen, um deren willen wir leben und arbeiten."

Amtsblatt der Stadt Wien.

Die erste Nummer des wiedererstandenen Amtsblattes der Stadt Wien ist erschienen. Sie ist 12 Seiten stark und wird von einem Geleitwort des Bürgermeisters General a.D. Körner eröffnet. Aus dem weiteren Inhalt sind Berichte über die Ernennung und Angelobung der neuen Stadtverwaltung und über die Neubestellung der Bezirksvorsteher hervorzuheben. Das Blatt enthält ferner die Be-

16. August 1945

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 260

schlußprotokolle der ersten und zweiten Sitzung des Stadtsenats und eine Verlautbarung über die Zusammensetzung der neuen Verwaltung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Die amtlichen Kundmachungen betreffen die Meldung freier und freiwerdender Wohnungen, die Kündigungen der Naziwohnungen, Straßenumbenennungen, die Wiedererrichtung eines selbständigen magistratischen Bezirksamtes für den 1. Bezirk, den Tierseuchennachweis und die Baubewegung. Einzelexemplare sind im Drucksortenverlag der Stadthauptkasse I., Neues Rathaus, Stiege 7, Halbstock und in der Rathausstrafik erhältlich.

Entfallende Sprechstunde.

Die nächste Sprechstunde des städtischen Finanzreferenten Stadtrat Honay am Dienstag, den 21. August, entfällt.